

JOB UND KARRIERE



Von: sta/jer Redaktion

Montag, 11.04.2011

FameLab-Gewinner kommt aus Hamburg

BIELEFELD/STUTTGART. **Die Kandidaten hatten nicht viel Zeit. In lediglich drei Minuten mussten sie am Samstag in Bielefeld ihre Forschungsthemen möglichst einfach und amüsant erklären. Gewonnen hat ein Physik-Doktorand der Uni Hamburg, der erklärte, warum seine Forschung den Energiemarkt revolutionieren könnte. Die beiden einzigen weiblichen Kandidaten kamen aus Baden-Württemberg.**

Bloß eine einfache Requisite braucht der 29-Jährige Graf von Westarp zum erklären seines Forschungsprojekts: ein rotes Stoffherz. Zwei Stromleiter wollen schließlich heiraten — zumindest im Rahmen des Wissenschafts-Wettbewerbs Fame-Lab.

Mit neun anderen Natur- und Technikwissenschaftlern aus Deutschland — darunter zwei aus Baden-Württemberg — stand Graf von Westarp am Samstagabend im Finale des Forscher-Wettstreits. Der erstmals in Deutschland ausgetragene Wettbewerb bietet jungen Wissenschaftlern ein Forum, ihre Forschung der Öffentlichkeit zu präsentieren. Verständlich und vor allem lustig sollen die Vorträge sein.

HALB- UND SUPRALEITER MITEINANDER VERHEIRATEN

So zaubert Graf von Westarp schließlich sein rotes Stoffherz hervor. Sein Thema habe viel mit Liebe zu tun, erklärt der Doktorand der Uni Hamburg. Denn er wolle Halb- und Supraleiter miteinander verheiraten. Die Partner seien allerdings sehr gegensätzlich: „Der Supraleiter ist teuer, leitet den Strom dafür aber perfekt.“ Der Halbleiter hingegen leite nur mäßig, sei dafür aber billig. Eine Ehe zwischen ihnen sei die perfekte Verbindung, denn der Halbleiter nehme dabei die Eigenschaften seines Partners an. „Dann hat man einen billigen Stoff mit supraleitenden Eigenschaften.“

Aber auch die beiden Kandidatinnen aus Baden-Württemberg beeindruckten das Publikum mit „großartigen rhetorischen Fähigkeiten und einer aktiven Körpersprache“, sagt Anette Klinkert



Die beiden Kandidatinnen aus Baden-Württemberg mit dem Gewinner. Foto: Bielefeld Marketing GmbH

von der Bielefeld Marketing GmbH, die den Wettbewerb mit initiiert hat.

AUCH DIE KANDIDATINEN AUS BADEN-WÜRTTEMBERG BEGEISTERTEN DAS PUBLIKUM

Bei Sarah Jarvis von der Uni Freiburg sei dabei besonders hervorgehoben worden, dass sie das Publikum aktiv einbezog. „Man sollte sich selbst unter anderem als Gehirnzelle eines Wurmes fühlen“, so Klinkert. Während bei Isabelle Steinke vom Karlsruher Institut für Technologie die Idee eines „Sommers in der Flasche“ besonders überzeugte. Beide bewiesen auch in der Jury-Befragung Kompetenz und Redegewandtheit, sagt sie weiter.

Die FameLab-Idee stammt aus England. Mittlerweile wird dieser Forscher-Wettstreit schon in 17 Ländern ausgetragen. Bielefeld veranstaltet den Wettbewerb gemeinsam mit dem British Council. von Westarp wird daher im Juni nach England reisen und sich im großen Fame-Lab-Finale aller Nationen der internationalen Konkurrenz stellen.

MEHR ZUM THEMA:

 [Archiv - Artikelansicht](#)

■ Mehr

BEWERTEN SIE DEN ARTIKEL:



Noch nicht bewertet. Seien Sie der Erste, der diesen Artikel bewertet!
Klicken Sie auf den Bewertungsbalken, um diesen Artikel zu bewerten.

[Artikel drucken](#) [Artikel senden](#) [Kommentar schreiben](#)

Kommentar hinzufügen

* - Pflichtfeld

Benutzername:* *

Name:

E-Mail:

Web:

Ort:

Den Code eingeben: 

*

Text:

Absenden

Zurücksetzen